

Angekommen: Tobias Damian Weber

**Serie: Neue Gesichter
am Stadttheater**

HEILBRONN Seit September spielt das neue Schauspiel-Ensemble am Berliner Platz. Die Kulturredaktion hat den Schauspielerinnen und Schauspielern elf Fragen gestellt.

Aktuelle Rollen?

Tobias Damian Weber: Ich spiele den Salem in „Angst essen Seele auf“ und den Conferencier in „Cabaret“. Jetzt haben die Proben für die Komödie „Opposite Sex“ begonnen.

Künstlerischer Werdegang?

Weber: Studiert habe ich an der Hochschule Felix Mendelssohn Bartholdy in Leipzig. Mein erstes Engagement hatte ich am Kleist-Theater Frankfurt/Oder, dann war ich am Volkstheater Rostock und anschließend in Chemnitz.

Ihr erster Eindruck von Heilbronn?

Weber: Heilbronn erinnert mich kolossal an meine Heimatstadt Erlangen, hat ungefähr die gleiche Größe und eine ähnliche Innenstadt. Hier haben es mir der Neckar und die Weinberge wirklich angetan.

Ihr Zeitvertreib?

Weber: Ich gehe gern Fahrrad fahren, was man hier sehr gut machen kann. Viel zu selten, aber gern mache ich lange Spaziergänge mit meiner Freundin – jetzt in den Weinbergen. Außerdem liebe ich es, Musik



Tobias Damian Weber ist 1972 in Erlangen geboren. Foto: Theater Heilbronn

zu hören. Und ich singe wahnsinnig gern, manchmal sogar öffentlich zusammen mit dem Pianisten Alexander Suckel als „Die Schokohasen“.

Familie?

Weber: Ich bin nicht verheiratet und habe auch keine Kinder, noch nicht. Aber wir sind zu zweit von Chemnitz nach Heilbronn gezogen. Meine Freundin hat alles stehen und liegen gelassen und ist mit mir „in den Westen“ gegangen. Also haben wir uns, als kleine Familie.

Ihr Lieblingsgericht?

Weber: Oh, da gibt es leider viel zu viel, was mir gut schmeckt. Aber wenn ich mich festlegen müsste, dann vielleicht la parmigiana di melanzane, Auberginen-Auflauf.

Ihr Lieblingsstück?

Weber: „Amphitryon“ von Kleist und „Peer Gynt“ von Ibsen.

Ihr Lieblingsbuch?

Weber: Ich bin ein großer T.C.-Boyle-Fan. Am schönsten finde ich von ihm „Wassermusik“ und „Grün ist die Hoffnung“. Aber eins meiner Lieblingsbücher hat ein anderer geschrieben: Jonathan Safran Foer „Extrem laut und unglaublich nah“.

Ihr Lieblingsfilm?

Weber: Auch schwer zu beantworten. Drei Favoriten: „Sein oder Nichtsein“ von Lubitsch, „Pulp Fiction“ von Tarantino und die „Fabelhafte Welt der Amelie“ von Jeunet.

Ihre Lieblingsmusik?

Weber: Unmöglich zu beantworten. Ich höre so viele unterschiedliche Musikrichtungen und Bands. Obwohl, Freddy Mercury von Queen ist wohl doch der Größte.

Was können Sie gar nicht ertragen?

Weber: Dummheit und Intoleranz. Ich hasse Streitereien.



Mit technischer Präzision und fesselnder Spiellaune am Werk: German Brass in der Stadtkirche Schwaigern.

Foto: Monika Köhler

Swinging Christmas aus Angelsachsen

SCHWAIGERN German Brass mit Heiterem und Besinnlichem in der Stadtkirche

Von Monika Köhler

Seit über 30 Jahren der Inbegriff von Blechbläserkunst auf höchstem Niveau, werden German Brass in der bis in den Chorraum voll besetzten evangelischen Stadtkirche begrüßt wie alte Bekannte: Vor über 20 Jahren traten sie hier im Rahmen der Ludwigsburger Festspiele zum ersten Mal auf und kehren seitdem alle paar Jahre wieder, um die Zuhörer zu Stürmen der Begeisterung hinzureißen.

Dass sich die Formation aus zehn Solobläsern deutscher Spitzenorchester beim Weihnachtskonzert ihrer Vorschusslorbeeren als würdig erweist, versteht sich von selbst. Schon bei John Bastons Konzert D-Dur ist in der phänomenalen Akustik der Kirche jeder noch so feine Ton zu hören: Das gutmütige Gur-

geln von Hörnern und Tuba verschmilzt mit den flinken Läufen der Piccolotrompete, während weiche Klanglinien besinnliche und differenzierte Echo-Effekte festlich erstrahlende Momente zaubern.

Samtener Klangmantel Eine Arie aus Bachs Magnificat erklingt mit feinsinniger Kantabilität und sich überlagernden Stimmenebenen. Sein Concerto a-Moll nach Vivaldi hüllen Matthias Höfs und Christoph Baerwind mit samtenem Klangmantel ein, das sich an den Trompeten die Bälle zuwirft. Und effektiv gelingen die Dialoge von Hörnern und Trompeten in zwei Chorälen aus dem Weihnachtsoratorium.

Es ist nicht allein die technische Präzision, mit der die eigens für German Brass arrangierten Werke begeistern. Hinzu kommen eine über-

schäumende Spiellaune, die sich in kammermusikalischer Intimität und sinfonischer Pracht mit den transparenten Klängen aufs Trefflichste paart, sowie die vor Witz sprühende Moderation von Hornist Klaus Wallendorf. Unter dem Motto „Advent ohne German Brass ist wie Schach ohne Würfel“ geht es vergnügt in die zweite Runde – zu „Swinging Christmas aus Angelsachsen“ und anderen Landen, bei der allein die Conférence in der Landessprache schon ein Erlebnis ist.

Schlagzeugsolo Lustvoll vermischt sich der „Little Drummer Boy“ mit Herbert Wachter an der Trommel mit Ravels Bolero; von Russland geht es nach Frankreich, Lateinamerika und in die USA: zur „White Christmas“ mit berührendem Posaunengesang und „Frosty, the

Snowman“ im mitreißenden Military Sound. Zur Vielzahl an Klangfarben kommen in der Zugabe ein fesselndes Schlagzeugsolo und eine choreografische Einlage. Ein fantastisches Erlebnis, Bravos und Applaus im Stehen.

Stichwort

German Brass

1974 gegründet, haben German Brass die Brass-Bewegung mitinitiiert. Die zehn Solobläser vereinen Klassisches und Zeitloses, Ernstes und Unterhaltendes aller Stilrichtungen. Moderator Klaus Wallendorf ist Gelegenheitsliterat, Kabarettist und „halboffizieller Entertainer“ der Berliner Philharmoniker, denen er seit 1980 angehört. mk

Von Kiviniemi bis Dennerlein: 30 Jahre Konzerte im Kirchenbezirk

BRACKENHEIM Auch 2009, im 30. Jahr, finden in der Zabergäustadt interessante Kirchenmusiken statt. In der Jakobus-Stadtkirche (Stadtmitte) ist am 1. Januar um 17 Uhr ein Orgel-Meisterkonzert mit Kalevi Kiviniemi aus Finnland zu erleben. Am 8. Februar musizieren um 17 Uhr Reinhold Friedrich (Trompete) und Martin Lückner (Orgel).

Am 15. März gibt Klemens Schnorr (Dom-Organist des Freiburger Münsters) um 19 Uhr ein Orgelkonzert. Das Blockflöten-En-

semble Picobella musiziert am 26. April um 9.30 Uhr unter der Leitung von Daniel Koschitzki im Gottesdienst. Am 3. Mai spielen um 9.30 Uhr im Gottesdienst der junge Tübinger Cellist Jakob Schall und Anja Mörk (Klavier).

Hammond-Organ-Star Am 21. Mai gibt der Ulmer Münster-Organist Friedrich Frösche ein Orgelkonzert. Am 28. Juni ist „The German Organ Tornado“ Barbara Dennerlein wieder einmal Gast in Bracken-

heim. Zusammen mit Marcel Gustke am Schlagzeug jazzt sie auf ihrer Hammond-Organ und auf der Pfeifenorgel.

In der auf dem Friedhof gelegenen spätromantischen Basilika St. Johannis wird am 10. April um 15 Uhr eine „Musikalische Meditation zur Sterbestunde Jesu“ angeboten. Es singt Christine Müller, die von einem Instrumental-Ensemble begleitet wird.

Im Brackener Konrad-Sam-Gemeindehaus (Im Wiesental 11)

führt die Kinderkantorei des Kirchenbezirks Brackenheim am 2. Mai um 17 Uhr das Musical „Der falsche Ritter“ auf. Am 7. Juni gibt es eine Premiere: das Michael-Schütz-Quartett spielt um 20 Uhr christliche Populärmusik. red

Info

Ausführliche Programme sind bei Bezirkskantor Hans-Günther Mörk (Telefon/Fax 07135/4959, E-Mail kirchenmusik@kirchenbezirk-brackenheim.de erhältlich.

Vom Suchen und Finden

Tineke Postma Quartett aus den Niederlanden im Jazzclub Cave 61 im K3

Von Michaela Adick

HEILBRONN Wer möchte schon gerne perfekt sein? Tineke Postma ganz gewiss nicht. Von der Hochschule ist sie einst geflogen, erzählt die zierliche Altsaxophonistin gerne und nicht ganz ohne Koketterie. „Habe einfach zu wenig geübt.“

Was sie dann nur im Nebensatz erwähnt, ist, dass sie selbstverständlich das Konservatorium in Amsterdam mit Auszeichnung absolviert hat, dass sie selbstverständlich in New York an der Manhattan School of Music unter die Fittiche von David Liebman und Chris Potter genommen worden ist.

Ruhiger Fluss Ihre Sister in Jazz, wie sie sie liebevoll nennt, die Percussionistin Terri Lyne Carrington, ist dann aber doch nicht mit auf ihre Tournee gekommen, die sie nun in den Jazzclub Cave 61 geführt hat.



Unaufgeregt und kontemplativ: Das Tineke Postma Quartett zu Gast im Heilbronner Jazzclub Cave 61 im K3.

Foto: Andreas Veigel

Was dem Gig, der sich zu einem langen, ruhigen Fluss voll poetischer Momente entwickelt, nicht direkt schadet, jedoch eben doch für einen ganz anderen, um nicht zu sagen sehr unauaufgeregt-kontemplativen

Charakter sorgt. Mit ihrem holländischen Quartett ist die 30-jährige Tineke Postma, die von Marketingstrategen gerade als der holländische Exportschlager in der Nachfolge von Candy Dulfer aufgebaut wird,

derzeit unterwegs. Vor kurzem erst ist das Quartett mit Marc van Rooon (Klavier), Frans van der Hoeven (Kontrabass) und Martijn Vink (Schlagzeug) aus Vietnam zurückgekehrt. Ihre Platte „A Journey that matters“ will Postma jetzt promoten.

Vergessene CDs

Unaufdringlich macht sie das, ihr Päckchen mit CDs hat sie gleich daheim vergessen. Immer neue kleine, lebensweise Impressionen vom Suchen und Finden stellt sie vor, einfache Motive zu meist, Melodien, die aus Kinderliedern stammen könnten und erst nach und nach in einem langen musikalischen Evolutionsprozess an Substanz gewinnen. Doch dann steigt sie auch schon aus und lässt ihr Trio walten und schalten. Ein wenig verbeugt sie sich vor ihren Heroen Cannonball Adderley und Wayne Shorter. Doch viel lieber spielt sie ihre Eigenkompositionen.

Bernhard Lattner: Architektur muss fliegen

Von Michaela Adick

HEILBRONN Kalt erwischt, so fühlen sie sich, die Studierenden der FH Aschaffenburg. Gestern wurde der Fachkräftemangel beschworen, heute stehen sie mit leeren Händen da: Da ist im Moment nichts zu machen, winken die Job Scouts derzeit ab. Und das ausgerechnet jetzt, da die angehenden Wirtschaftsingenieure vor ihrem Diplom stehen.

So schlimm wird die Rezession schon nicht werden, beschwichtigt die IHK und hat die Studierenden zu einer Rundreise durch die Region ermuntert. Leuchtturmprojekte in Industrie und Dienstleistung wurden ihnen vorgestellt und, wenn sie schon einmal vor Ort sind, mit den kulturellen und landschaftlichen Vorzügen vertraut gemacht. Drei Tage sind sie durch die Region gereist, die 18 Studierenden, jetzt am Abschluss ihrer Tour, im Haus der Wirtschaft, wirken sie ermattet.

Marktführer Doch der Architektur-fotograf Bernhard J. Lattner, der sich seinen „Stillen Zeitzeugen“ einen Namen gemacht hat, hakt noch einmal nach. Die Vielfalt hat sie überrascht, gewiss, und dass so viele Mittelständler Marktführer sind. Auf die Architektur, das geben sie gerne zu, haben sie nicht so geachtet. „Ganz schön pompös“, so Marina Busch, ist ihr das Audi-Forum in Erinnerung geblieben. Aber es ist halt Geschmacksache.

Lattner führt die Studierenden durch seine Ausstellung „Industrie-



Das Gebäude der Optima Group Pharma in Schwäbisch Hall. Foto: Bernhard Lattner

architektur Heilbronn-Franken“, die er zur Stallwächter-Party 2008 in der Landesvertretung Baden-Württembergs in Berlin realisiert hatte. Innerhalb von nur 121 Tagen, eine logistische Meisterleistung, hatte er die Ausstellung im Kasten: Von der Akquise, 25 Unternehmen beteiligen sich, bis zur Umsetzung.

Weites Spektrum 15 000 Kilometer und 600 Fotos später – 50 sind in der Ausstellung zu sehen – versucht er den Studenten die vielfältige Industrielandschaft schmackhaft zu machen. Das Spektrum ist weit und reicht vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Lampoldshausen bis zur Grünsfelder Ölmühle. In den frühen Morgenstunden, vor leuchtend blauem Himmel hat er die Unternehmen fotografiert.

Doch dass Lattner auch hier seinem Motto treu geblieben ist, dass Architektur fliegen muss, so recht will es den Studenten nicht klar werden. „Die Vielfalt an Materialien, die Kombinationen von Stahl, Glas und Holz fasziniert“, so der angehende Logistiker Oliver Brauner. Doch Architektur und Gestaltung ist vorläufig für ihn, wie für die meisten Studenten, ein Luxusproblem.

Info

Fotos von Bernhard J. Lattner im Haus der Wirtschaft und in der Volksbank Heilbronn bis 8. Januar.

**HEILBRONNER
STIMME** www.stimme.de

Redaktion Kultur/Freizeitstimme
Allee 2 | 74072 Heilbronn
Tel. 07131 / 615-0 | Fax 07131 / 615-104
-282 Leitung: Andreas Sommer (as)
-334 Claudia Ihfeld (cid)
-276 Uwe Grosse (gro)
-401 Marita Kackemeister (kac)
-530 Stephanie Günzler (gun)
E-Mail kultur@stimme.de